Diese Beitung erscheint jede Woche Sonnabends,

Preis pro Quartal durch bie Boft bezogen 1 M. Eingetragen in die Poftzeitungelifte Dr. 6482.

# Det Iroletariet

Anzeigenpreis: Arbeitsvermittlungs- und Bahlftellen : Anzeigen die Sgespaltene Kolonel-Zeile 50 A Geschäftsanzeigen werden nicht aufgenommen.

# Organ des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands

Verlag bon M. Bren. Drud bon E. A. S. Meifter & Ro., beibe in Sannover. Berantwortlicher Redakteur: Seinrich Schneiber, Hannover. Redaktionsichluß: Montag mittag 12 Uhr.

Nedaktion und Expedition: Hannober, Ritolaistraße 7, 2. Et. — Fernsprech Anickluß 3002.

# Die Arbeiter müssen

höhere Löhne fordern, weil die Haushaltungskosten von Tag zu Tag steigen. Die Unternehmer dürfen sich solchen Forderungen nicht verschließen, wenn sie nicht die Volkskraft in bedenklicher Weise Ichwächen und damit Deutschlands wirtschaftliche Zukunft aufs schwerste gefährden wollen. 4 4 4 4

# Unsre Carifverträge.

Die Entwicklung bes Tarifwesens im Berbande war trot mancherlei hemmnisse nach Bahl der Verträge und der in vertrag= lichen Betrieben Beschäftigten bis zum Sahre 1913 eine ziemlich langfam aber stetig steigende. Abgesehen bavon, daß wir es zum großen Teil mit einem sehr kapitalkräftigen Unternehmertum zu tun haben, das sich durch einen Tarifvertrag in seinen autofratischen Allüren beschränkt fühlt, war es bei den verschiedenartigen, oft verzwickten Entlohnungsmethoden nicht immer ganz leicht, die Lohnverhältniffe in die feste Form eines Tarifvertrages zu bringen. Trot diefer Schwierigkeiten wuchs die Bahl der Berträge und auch inhaltlich war durchweg ein Fortschritt zu verzeichnen.

Dann tam ber Krieg und ftorte biesen Entwicklungsgang. Die Beschäftigungslosigkeit setzte ein und der Neuabschluß von Berträgen stockte. Mit Arbeitgebern, die nur wenige oder gar feine Arbeiter beschäftigten, hatte die Bereinbarung neuer Ber= trage keinen ober nur geringen Wert. Schon 1914 ging baher die Zahl der Berträge von 465 auf 437 zurud. Der Rückgang hielt 1915 an, die Bahl der Berträge sant auf 411. Roch schärfer äußerte sich die Rudwärtsentwicklung im Jahre 19916, an dessen Ende nur noch 363 Verträge vorhanden waren. Die Zahl der unter vertragilich geregelten Arbeitsbedingungen Beichäftigten stellte sich 1913 auf 42 000; im Jahre 1916 wurden nur 20 025 Beichäftigte gezählt.

Die nach Kriegsausbruch im Sahre 1914 zunächst ziemlich allgemein einsekende Ginichränfung und Stillegung vieler Betriebe blieb für bedeutende Industriegruppen des Berbands= gebiets, teils in erhöhtem Mage, auch in den Jahren 1915 und 1916 bestehen. Es sei dabei auf die Ziegel-, Zement-, Gips-, Kalkindustrie und wesentliche Teile der chemischen Industrie hin= gewiesen. Bei den größtenteils oder gang stillgelegten Betrieben tonnte bei Ablauf von Tarisverträgen eine Berlängerung ohne jede Aenderung wegen der inzwischen start gestiegenen Rosten der Lebenshaltung nicht in Frage kommen, und ein neuer Bertrag mit erhöhten Lohnsätzen war nach Lage der Dinge nicht erreichbar. Unter diesen Umständen mußte in manchen Beirieben das Tarifverhältnis in die Brüche gehen.

Außerdem waren die Tarisverträge in den verschiedenen Industrien des Berbandsgebicts mit wenigen Ausnahmen Ginzelverträge, abgeschlossen bon unfrer Organisation oder manchmal auch von dem Arbeiterausschuß mit dem einzelnen Unternehmer, nicht mit einer Unternehmervereinigung. Der Ginzelunternehmer wird gegenwärtig nicht stark geneigt sein, bei den unklaren zukunftigen Berhältnissen das gegenüber einer Unternehmerorganisation größere Rifiko einer längeren vertraglichen Bindung auf sich zu nehmen. Fördernd auf den Abichluß neuer Berträge wirkte dieser Umstand sicher nicht. Es kommt hinzu, daß bisher die Tarijvertrage meift mit Unternehmern fleinerer ober mittlerer Betriebe ab-

Dann kamen in den letten Jahren verschiedentlich auch Berträge zustande, wo die Boraussekungen nicht ober ungenügend vorhanden waren, und der Unternehmer nur auf eine poffende Gelegenheit zur Beseitigung bes ihm unbequemen Bertrages wartete. Solchem Borhaben waren die Zeitverhältnisse jest mitunter günstig.

geschlossen wurden.

Außer diesen erklären noch andre Umstände den in der Zahl der Verträge und der unter Vertrag Beichäftigten zum Ausdruck kommenden Rückgang. Wir führen u.-a. an die Umwandlung von Einzelverträgen in Bezirksverträge (6 Fälle in drei Jahren), den Uebergang von Berträgen auf andre Berbande (10 Falle in brei Jahren) uim. Diese Berschiebungen sind als wirkliche Verluste

Wie sich die Entwicklung der Tarisbewegung im Jahre 1916 vollzog, ist aus nachfolgender Tabelle zu ersehen:

:	. Zahl der							
<u> </u>	Tarif= verträge	Betriebe	beichäftigten Personen					
Am 31. Tezember 1915 bestanden Durch Ablauf oder aus jonstigen	411	<b>73</b> S	23 485					
Gründen erledigten sich	73	144	£ 675					
Davon wurden erneuert oder berlängert	9	23	1 059 '					
Neu abgeichloffen wurden	16	16	156					
Bestand am 31. Dezember 1916	363	· 633	20 025					

Bon den 73 abgelaufenen Berträgen wurden nur 9 im Laufe bes Jahres erneuert oder verlängert, 64 Berträge liefen also ab, ohne daß eine Erneuerung ober Berlängerung bor fich ging. Neber Priegskon junktur muß ausgenutit merden! jo Mittel ift die sogenannte Kapitalsvermässerung, die die Grunde, weswegen in 64 Fallen eine Neuregelung nicht zu erreichen war, geben die Berichte aus den Zahlstellen in Diejem Jahre nicht immer ausführlich Austunft. Gine ausführlichere Berichterstattung ist bringend wünschenswert.

Die Rahl ber Beschäftigten in den tariflich ge-

regelten Betrieben hat um 3460 abgenommen.

gegen nur einen im Jahre zuvor. Diese 16 Bertrage hatten beran, um die Tropfen des Goldregens aufzusangen, der sich über Geltung für 16 Betriebe mit 156 Beschäftigten. Es handelt sich unser deutsches Land ergießt, und um aus der luftig sprudelnden bie darin besteht, daß eine Gesellschaft, die bereits zu viel Fett an-

wird in der folgenden Zusammenstellung nachgewiesen:

Jahr	Zahl der Carifberträge	Anzahl der Betriebe	Bahl der in tariflich geregelten Betrieben Beschäftigten
1912	369	611	35 425
1913	465	789	42 000
1914	437	763	39 991
1915	411	738	23 485
1916	363	633	20 025

In der chemischen Industrie, einschließlich den Gummi= und Linoleumfabriten, waren 1916 am Sahresschluß 98 Verträge für 104 Betriebe mit 3780 Beschäftigten vorhanden. Für Ziegefeien, Zement- und Tonwarenfabriken waren 90 Bertrage für 193 Betriebe mit 2432 Beschäftigten abgeschloffen. Die Papier= und Zellstoff= Industrie wies 18 Ber= träge für 20 Betriebe mit 2378 Beschäftigten auf und die | Nahrungsmittel=Fndustrie 70 Verträge für 109 Betriebe mit 8029 Beschäftigten. Die Zahl der Verträge ersuhr nur in der Nahrungsmittel-Industrie eine Zunahme, in der sie von 61 auf 70 wuchs. Die Zahl der in Betrieben mit Tarifver= trag Beschäftigten ging im Jahre 1916 in allen Industriegruppen Kriegsgewinne einen Teil des ergaunerten Geldes der Augemein-

Auf einen Tarisvertrag entfallen 55, auf einen tarislich geregelten Betrieb 32 Beschäftigte. Die Zahlen sind ungejähr dicielben wie im Borjahr.

Die berichtete Verminderung der abgeschlossenen Tarisber= trage seit Kriegsbeginn um rund 22 Prozent ist gewiß nicht erfreulich, kann aber bei genauerer Betrachtung der Sachlage ernst= liche Bedenken keineswegs auslösen. Die Rollegen und Rolleginnen und nicht zulett die Berbandsfunktionare werden am Orte ge-Tarifmefeng nicht mehr berloren geht, als durch die Berhältnisse unumganglich bedingt ift.

# Schwindelmanöver der Kriegswucherer.

Es ist eine traurige, aber wahre Tatsache, daß der Beltfrieg einer Minderzahl von Menschen die Möglichkeit gegeben hat, sich auf Kosten der großen Mehrzahl ihrer Bolksgenoffen in der scham= losesten Weise zu bereichern. Die Kriegswucherer, wie man diese Leute nennt, haben ce nicht nur verstanden, dem Staate und ben Gemeinden ungeheure Preise abzunehmen und bei ihren Lieferungen Milliarden zu verdienen, sondern fie haben auch die Not der Volksmassen benutt, um sich durch unverschämte Preiß= treibereien und verbrecherische Lebensmittelverfälschungen die Tafchen ju fullen. Und das in einer Zeit, in der die Blute unjres Bolfes Blut und Leben zum Schutze des bedrohten Baterlandes opfert und die Familien der tapfern Krieger an den notwendigsten Nahrungsmitteln Mangel haben.

Das Herz frampft sich einem zusammen, wenn man sehen muß, wie der Beift der Brüderlichkeit, der beim Ausbruch des Krieges wie eine helle Flamme emporzulodern schien, jobald dem Geiste der Selbstjucht Platz gemacht hat. Die kapitalistische Gefinnung, die für wenige Bochen erlojchen ichien, hat wieder ihre Herrichaft angetreten und der Giftbaum des Kapitalismus treibt wieder feine übelduftenden Bluten Unftall einer Läuferung und Beredlung unfres Wirtschaftslebens, von der Millionen Menschen träumten, zeigten sich die Auswüchse der kapitalistischen Wirtschaftsweise in erschreckender Deutlichkeit. Der Erwerbstrieb, die Gier nach möglichst hohen Gewinnen auf Kosten der Berbraucher, trat seine unumschränkte Herrschaft an, und truk aller behördlichen Maßnahmen, trot Gesekesparagraphen und Strafen haben es die Kriegswucherer fertig gebracht, Staat und Bolk in der ichlimmsten Beise auszuräubern.

Es wird immer ein Schandfleck bleiben für unfre Gesellschaft, daß in unfrer großen Zeit voll Beldentum und Opfermut die Sabjudjt eine solch große Rolle gespielt hat und daß 😅 herzlosen Menschen möglich gewesen ist, die Not des Bolkes für fic in eine Goldgrube umzuwandeln.

Die kapitaliftische Erwerbsgier ift in alle Bolkstreise eingedrungen und hat den ganzen sozialen Körper durchseucht. Die zu maskieren, daß die Deffentlichkeit getäuscht wird. Das beliebteste lautet die Barole, und darum wird das Eisen geschmiedet, solange barin besteht, daß neue Aftien zu niedrigem Kurse ausgegeben es heiß ist. Die ungeheuren Gewinne, die der Krieg ermöglicht werden, auf die den Aftionären ein Borzugsrecht eingeräumt wird. hat, sind ja nicht auf die eigentliche Kriegsindustrie und die direkten Manchmal geben die Gesellschaften auch Gratisaktien an die Aricaslieseranten beschränkt geblieben, sie haben sich vielmehr auf Aktionäre aus. Dadurch wird die Zahl der Aktion vermehrt, der alle Industrien und Gewerbe erstreckt, die direkt mit dem Kriege Gewinn verteilt sich auf diese größere Zahl und die auf die einzelne nichts zu tun haben, und auch die Landwirtschaft hat ihr gerüttelt Affie fallende Dividende wird scheinbar geringer, während die Im Jahre 1916 konnten 16 Neuadschlusse getätigt werden Maß davon abbekommen. Alle Profitmacher drängen sich eifrig Attionäre in Wirklichkeit benjelben Gewinn einsaden.

also ohne Ausnahme um kleinere Betriebe, für die neue Berträge | Goldquelle zu schöpfen. Man hat kaum eine Ahnung davon, wie = viel Geld in diesen beiden Kriegsjahren ver-Die Entwicklung des Carifwesens in den letzten fünf Jahren dient word en ist, aber aus der Empfindung heraus, daß es sich um ganz riesenhafte Summen handelt, gewinnt jene Auffassung immer mehr an Boden, daß der R 🚽 son den Kapitalisten und Agrariern zum Zwecke der Profitmacherei angezettelt worden sei und daß er weiter keinen Zweck habe, als den Brofitjägern Milliardengewinne zuzuwenden.

Man braucht sich eigentlich gar nicht zu wundern, daß eine jolche Meinung auftommt, denn die ungeheuren Kriegsgewinne haben in den Bolfsmassen eine unbehagliche Stimmung erzeugt, die allmählich zu einer flammenden Entrüstung ausgewachsen ift. Wenn man tagtäglich sehen muß, wie sich die Kriegswucherer die Taschen füllen, während der Staat immer neue Schulden machen muß und die weitesten Schichten der Bevölkerung den Hunger= riemen fester schnallen, so bäumt sich unser Gerechtigkeitsgesühl und unser soziales Empfinden dagegen auf. Und diese Emporung verdichtet sich zu dem energischen Willen, den Räubern einen Teil der Beute wenigstens wieder abzujagen. Wie man einen Blutegel mit Salz bestreut, um ihn zu zwingen, das aufgesogene Blut wieder von sich zu geben, so will man diese Blutsauger am Bolfskörper durch eine Schwitzfur zur Hergabe ihrer Beute zwingen. Und zwar soll der Staat diese Aufgabe erfüllen, weshalb der Plan, durch eine kräftige Besteuerung oder Beschlagnahme der heit wieder zuzuführen, so großen und allgemeinen Beifall findet.

Natürlich sind die Kriegswucherer von einem solchen Plane wenig erbaut, und fie find eifrig barauf aus, auf Schleichwegen und durch allerlei Aniffe und Pfiffe den Raub in Sicherheit zu bringen. Darum bemühen sie sich, die Kriegsgewinne zu verschleiern und dadurch in den Augen der Behörden und des Publikums geringer erscheinen zu lassen, als sie wirklich sind. Manche von ihnen schämen sich auch wohl heimlich, vor der Deffentlichkeit eingestehen zu muffen, daß sie in einer Zeit höchster Not und tiefften Herzeleids wissenhaft Dbacht zu geben haben, daß auch auf dem Gebiete des Reichtumer aufgehäuft haben, und andre haben vielleicht Angst, daß sich der Unwille des Bolkes gegen sie in etwas unsanfter Beise entladen könnte. Darum beobachten wir überall die Bemühungen, die Kriegsgewinne zu verschleiern und zu verwässern, bis sie schließlich weggezaubert und nicht mehr zu fassen find.

> Besonders bemerkt man dies Berschleierungsbestreben bei den Aftiengesellschaften, weil diese bekanntlich verpflichtet sind, ihre geschäftlichen Berhältniffe und ihren Bermögensftand bor der Deffentlichkeit Karzulegen. Private Unternehmer find eher in der Lage, durch Schiebungen die Kriegsgewinne in der Bersenfung verschwinden zu lassen, aber die Attiengesellschaften mussen Farbe bekennen, indem sie ihre Abrechnungen und Bilanzen veröffent= lichen. Unter diesem Zwange haben sie einräumen mussen, daß sie in den beiden Kriegsjahren bedeutend höhere Gewinne erzielt haben, als jemals in den früheren Jahren des Friedens, was sich aus den weitans höheren Ziffern der gezahlten Dividenden ergibt. Im ersten Kriegsjahre sind diese höheren Gewinne noch nicht so deutlich in die Erscheinung getreten, weil einerseits die Umschaltung der Betriebe von der Friedens= in die Kriegswirtschaft große Kosten verursacht hat, die zunächst aus den Ueberschüssen gedeckt worden sind, und weil anderseits die Gesellschaften durch Ab= schreibungen und Berrechnung alter Schäden verbessert und früher enistandene Löcher zugestopft haben. Für viele Unternehmungen ift die Kriegszeit zu einer Gesundungskur geworden, und mancher Betrieb, der nicht leben und nicht storben konnte, hat sich unter dem Einfluß der Kriegswirtschaft wieder erholt. Darum geben die bisher von den Aftiengesellschaften veröffentlichten Dividenden= zijjern kein richtiges Bild von den Geschäftserträgen, da die wirklichen Gewinne erheblich höher sind. Obendrein ist man eifrig bemüht, den Tatbestand noch zu verdunkeln, um das Bild ungünstig erfcheinen zu lassen.

Den Behörden ist diese edle Absicht längst bekannt und seitens der maßgebenden Stellen wurde die Frage erörkert, was zu tun sei, um die Gesellschaften zu einer ehrlichen Bilanzausstellung zu zwingen. Leider hat die Gesetzgebung in dieser Beziehung fast völlig versagt, weil sie auf halbem Wege stehengeblieben ift. Tatsachlich hat die Regierung den Aftionaren und Direktoren der Geschlichaften ein allzu großes Entgegenkommen gezeigt, indem sie nicht alle Möglichkeiten einer Gewinnverschleierung beseitigte.

Es gibt verschiedene Mittel, die geschäftlichen Ergebnisse jo

Sin andres Mittel ift die Kapitalverschmelzung.

die Attionare das, was ihnen auf der einen Seite verloren geht, auf der andern Seite wieder. Aber es ift der 3wed, der Deffent= lichkeit Sand in die Augen zu ftreuen, auf diese Weise erreicht.

Noch andre Verschleierungsmethoden gibt es, die aber alle barauf hinauslaufen, die ungeheuren Rriegsgewinne - mit dem Mantel der Liebe zu bedecken. Leiber ist die Befürchtung nicht von ber Sand zu weisen, daß diese Schwindelmanover Erfolg haben werden. Allem Anschein nach werden es die Kriegswucherer fertig bringen, ihre finanziellen Berhältniffe fo gu verwirren und zu verdunkeln, daß es nach Beendigung des Krieges kaum noch möglich fein wird, die erzielten Rriegsgewinne in ihrer tatfachlichen Sobe zu ermitteln und festzuhalten. Dem Auge des Beobachters kundigen sich bereits die Anfänge einer raffinierten Kapitalver= folcierung an und, wenn nicht frühzeitig Ginhalt getan wird, wird ein beträchtlicher Teil der Milliardengewinne wie durch Rauberei verschwinden. Die Kriegswucherer werden dann in der Lage sein, ihren Raub in Ruhe zu verzehren, die große Masse des beutschen Bolles aber, die so viel Opfer an Blut und Leben gebracht hat wird gezwungen sein, die schweren Kriegslasten auch in der kommenden Friedenszeit weiter zu schleppen. Aber das Bolk wird fich dies wohl nicht gefallen laffen.

### Partei und Gewerkschaften über die Ceilnahme an der Stockholmer Konferenz.

Auf die in Nr. 29 des "Proletariers" abgedructe Ein= ladung zur Teilnahme an einer Internationalen Konferen; in Stockholm hat der Borstand der Sozialdemokratischen Partei gemeinsam mit der Generalkommission der Gewerkschaften am 20. Juli an die Delegation des russischen Kongresses der Arbeiter- und Soldatenvertreter jolgende Antwort erteilt:

#### Werte Genoffen!

Der Borftand und die Delegation der deutschen Sozialdemokratie haben den Bericht über die mit ber Delegation des ruffischen Kongresses der Arbeiter- und Soldatenräise am 4. und 5. Juli in Siocholm geführten Berhandlungen gehört. Sie bestätigen aufs nene ihre bereits vurch Brief bom 7. Juni gegebene Erklärung über die Teilnutzure an der in Stockholm geplanden allgemeinen Sozialisienkonierenz.

Die denische Sozialdemokratie har die in Dentschland vorhandenen annerwnistischen Tendenzen seit Kriegsbeginn scharf befampst. Sie ist durchaus ber Auffassung, bag die Regierungen, die nach der allgemeinen Sozialistentonierenz noch nicht flar und anzweidentig ihre Kriegsziele bekannigeben ober bei ber Bekannigabe als ihr Kriegsziel Eroberungen ober fimanzielle Bergewaltigungen bezeichnen, auf das entschiedenste belämpft weiden müssen.

Die deutsche Sozialdemokratie hat bereits durch Beschluß ihres Borplandes und Ausschuffes vom 19. April ihr Einterfländnis mit der Friedensplaitsorm des Arbeiter- und Soldatenrals erklart.

Die benische Sozialdemolitatie ist bereit, die biesen Urundsätzen entiprechenden Beschlüffe der Konferenz auzuerkennen und durchzuführen, wobei sie voranssest, daß es sich dabei nur um Beschlüsse handelt, die auf alle Barteien zutressen und daß alle an der Konferenz teilnehmenden sozielistischen Parteien der friegführenden Länder sich verpflichten, diese Beschlusse gleichzeitig mit allen zur Berfügung stehenden Krüsen durch-समितिरश.

Die demidie Sozialdemokratie wingsgi den Bemühungen der ruffischen Genoffen um bas Zustandekommen der Lonferenz weiterhin den besten Cipilg und erwariet, daß es in Stodholm gelingen wird, für ein gemeinsames Arbeiten aller soziakistischen Parteien ein Einberständnis zu er-जर्भरा-

# Aus der Industrie | QQQ Chemische Industrie

#### Gewerbliche Vergiftungen in Sprengstoffbetrieben.

1. Entfehung und Berlauf ber Bergiftungen

Arbeit in Sprengspoffabriken verbreilet sich Medizinaliai Dr. Kvelich in der "Zeitschrift für das gesante Schief: und Sprengfwfiwefen". Er behandelt nicht das ganze Gebiet der Sprengfosserigung, sondern unt die Arbeit mit den sogenannten Ritroforpern. Jusolgedeffen geht er auch nicht auf alle die Gesuhren ein, Die ben Arbeitern in der Sprengfioffinduficie drohen, vielmehr beschränkt er sich auf die durch die eben genonnen Körper berutjachten gemerblichen Bergiftungen. Wir geben nachstehend aus seinen Aussährungen bas wieder, was auch für die Arbeiter verständlich, wiffenswert und beherzigenswert ift.

Die wichtigfen der in der Sprengivissiaduftrie berarbeiteten aronotischen Nitrokorper find nach Koelsch die nitrierten Bengole, Tobiole, Stylole, Anijole, Raphiholine und Phenole. Dieje Subpangen waren in ben Abrer eindrüngen : 1. durch bie Rafe nud den Rund (beim Einaimen, beim Gjen, durch beichnutie Singer wim); 2. durch bie Saut. Richt um durch bie berlette Hani (Banden), jondern auch durch die unverletzie Hand dringen die Gifthoffe in den Körper ein. Allerdings nicht bei allen Menschen gleichmäßig. Das Durchdringen ift abhängig von der besenderen Beschaffenheit der Haut, von der Dide, Porengröße, Durchblutung, Schwerzbildung uin.

Rie die Birdung des Giftes fit es gleichgültig, auf welchem Bege es eingebre.... a fie Jedoch sud per Auslöhmig einer Kergiftung geringere Mengen uning, wenn die Angrahme burch die Hant, als wenn pe durch den Mund woer die Raje erselat.

Schoodsliche, blutarme, herz und vierentrante, jerner alte nder jehr jugendliche Perionen ertranken besenders leicht. Ranche Renjosen werten jehr große Gitnengen vertragen, bei andere ligen Ceinfie Mengen schwere Sideungen aus. Als die Vergrinne beginnigende Berandschniegen rennt Dr. Loelich:

L mangelnde Intelligeng des Arbeiters, welche die Geschiere des Betriebes nicht erkeneen oder nicht ein last bim zur Angerachtlassung der gebotenen Vorschiemasnahmen und Arieliakeitwerfariten jühri:

2. enge Arbeiteranme mit mangelfafter Lurchlüfeung wo-Birmefaumg, die die Zusukrung faster Lat bei der Annerg erschwerer und die Schwisbildung reigen:

A bede Temperatur im Arbeiteraum.

gesetht hat, sich mit einer Gesellschaft verschmilzt, die noch einen zugleich deren Aufnahme durch die Haut, weil sie bie Schweiß= sond eren Bedingungen abhängig zu machen Für deren Questooftell und der Regierungspräsident und die Ueber-Fettjusaß verwagen kann. Selbstverstänblich befinden sich die bildung vermehrt. Ueberdies steigert sie das Durftgefühl und da= Aftien beider Gesellschaften in denselben Sänden und so bekommen mit die Aufnahme altoholischer Getränke, wodurch wiederum die Bergiftung begünftigt wird.

Darüber schreibt Dr. Roelsch :

"Der Altoholbegunstigt felbst in tleinen Mengen erfahrungsgemäß bie Giftwirkung in hohem Grabe. Diefe, dem Brattiter längft befannte Tatsache wurde auch durch mehrfache arziliche Berbachtungen fowie im Tierversuch bestätigt."

Diese Aufgählung ber Bedingungen für bas Buftanbetommen der Bergiftungen ist deshalb von Bedeutung, weil sie die Findung geeigneter Schutzmaßnahmen erleichtern. Bevor jedoch darauf ein= gegangen wird, sei einiges von dem wiedergegeben, was Dr. Koelsch über die Art bzw. die Folgen der durch die nitrierten Benzole her= vorgerufenen Vergiftungen ichreibt.

Der Hauptangriffspunkt für diese Giftstoffe ist das Blut. Die roten Blutkörperchen werden schwer geschädigt bzw. zerftort; der durch Zerfall der Blutkörperchen freiwerdende rote Blutfarb= stoff kreist im Blut und ruft gelbsuchtähnliche Erscheinungen hervor. Die Bergistungserscheinungen können schon nach furzer Beschäftigungsbauer, z. B. schon am ersten ober zweiten Betrieb geseht murbe. Arbeitstage, auftreten.

auffälliger bläulicher Verfärbung der Lippen und Wangen ein. Die Bergifteten klagen über Mattigkeit, Schwindelgefühl, Kopfichmerz, Appetitmangel und Schlafftörungen. Diese leichteren Erscheinungen geben meist bald wieder zurud, wenn die Befallenen die Arbeit ausjegen.

# Die abgestellte Kungersnot

Von Friedrich Rückert

Als im Lande Hungersnot war Und dem König ward berichtet, In des Reiches reichsten Städten Stürben viele Arme hungers höret! welche rasche Auskunft Peros traf, der Perferkönig: Eigenhändig schrieb er einen Brief an jene Stadt im Reiche Dieses Inhalts: "Wo ein Armer Hungers flirbt in euern Mauern, Werd ich für den Armen einen Reichen nehmen und im Kerker Auch ihn Hungers sterben lassen!" Niemand starb im Lande Hungers, Und die Keichen selber brauchten Micht zu hungern, mit den Armen Nur den Ueberfluß zu teilen.

In ich weren Fallen steigern sich biese Störungen gang erheblich; es treten besonders Rlagen über Atemnot, Beklemmung auf der Bruft, Druck in der Herzgegend hinzu. Die Blaufarbung wird ftarker, jo daß bei ganz ichweren Bergiftungen Kopf. Arme und Beine, jogar ber Rumpf und die Schleimhaute des Mundes bläulid-jchwarz oder gar bräunlich-ichwarz gefärbt find. Bielfach zeigt sich dabei auch eine Gelbfärbung der weißen Augenhaut. Zugleich werden Bewußtlofigfeit, Krämpfe, Zittern, Sehstörungen, ferner Erbrechen, Durchfall und Leibschmerzen usw. beobachtet.

Die Krantheitsdauer beträgt in leichteren Fallen nur einige Ueber Gesundheitsichabigungen bei ber Tage, meift aber 2-4 Bochen, in jehr schweren Fallen mehrere Monate. In manchen Fällen sährt die Bergistung auch zum Tode; dieser tritt dann meift nach ganz turzer Gekrankungsdauer unter Abfinken der Atmung = und Herztätigkeit, unter Bewußtlofigkeit und Krömpfen ein.

> Wie Dr. Koelich mitteilt, bleibt bei den bon einer Bergiftung befallenen, aber wieder gesundeten Personen meift eine deutlich gefteigerte Empfindlichkeit gegen neue Giftmengen gurud; befonders bann, wenn die Erholungszeit zu fur 3 war. Daraus wäre zu jolgern, daß Persenen, die eine solche Bergiftung erlitten haben, möglichst gax nicht, jedensalls aber erst nach einer ausreichenden Scholungszeit wieder an den alten Personen von Platen sernzuhalten, wo sie jolchen Bergiftungen ausgesetzt find; ganz besonders aber schwangere Frauen, weil eine Bergiftung oft zur Ausstoftung der Leibesfrucht führt.

> Zusammensassend urteilt Kvelsch, daß "die nitrierten Benzole dei der gewerblichen Berarbeitung recht energisch wirkende Gifte find, die ihren Hauplangriffspunkt im Blut finden. Die Vergiftungsgefahr ift bei allen Arbeiten mit denjelben eine jehr erhebliche; ihr brennt keiner aus, der fich einige Zeit mit ihnen näher zu beschäftigen hat; ein "Gefeitjein" gibt ez hier im allgemeinen nicht. Demgemäß besteht für derartige Beiriebe die unbedingte Antwendigkeit einer weitgehen= den hippieutschen Fürsorge und Neberwachung". Zu einer solchen Fürsorge und Neberwachung macht Koelsch dann nähere Borchläge, ben denen wir in einem zweiten Aussatz Kenntnis nehmen wollen. Hier jei nur noch furz erwähnt, daß die nitrierten Tulude, Hyloke, Raphtholine, Anifoke und Phenoke nach Koelsch um jelten und geringfügige Bergistungen hervorrnsen.

#### Arbeiterschutz in Sprengstoffabriken.

Tie gesplecieru und jelgenschweren Ceplosoven in Sprengfoss jabriten haben anjoginend auch im Lriegsamt die Crienniuis ausgelöst bis zum Schutze der in diesen Beirieben beschäftigien Acheiter und zur Siderung der Municionserwugung eiwas mehr als bisher geian werden Bus Burning bender wenigitens ein Erfuß bin, in dem bas Kriegsamt emientice Megnahmen gegen Brinde und Cyplofionen in Munitionsfabrilen anardner. Benn bie Genehmigung jum Ban und Betrieb noch sider erreilt if und die widinkrichen Judickfen es erfondern, kann von den pelieriternden Generalismmandos eine vorlaufige Ban- und Be 3. prot Lemperatur im Arbeiteraum. Die auftenbeite auft neden. Im Fateresse des Arbeiter-Biem kogen die Collection der gilliche Swife und ferten schafes und der Erzengung ift die Gelanbuis don des

wachungsausschiffe zu hören. Eine Inbetriebnahme oder Weiterführung des Betriebes ohne Bauerlaubnis darf unter leinen Umständen erfolgen. Für die regelmäßige Ueberwachung werden bei den Kriegsamtstellen Ueberwachungsausschusse gebildet, die aus einem sachzuständigen Regierungs= und Gewerberat bestehen. Die Ausschüsse haben berständigen Offizier oder höheren Beamten der Kriegsamtstelle und bem fich die Mitwirkung eines erfahrenen Bertreters der Berufsfeuerwehr für die Prüfung der Feuerschutz- und Feuerlösch-Ginrichtungen zu sichern. — Die Arbeiter icheinen weder in ben Ueberwachungsausschüffen noch als Sachberftändige mitwirlen zu sollen.

#### Folgenichwere Explosion.

Im Betriebe der Firma Hugo Lenssen, Lacksabrik, 3 ci h, creignete sich am Sonnabend, bem 14. Juli, eine Explosion, bei der die Lacisederei in Flammen aufging. Dabei find leider auch drei Menschenleben zu beilagen. Insolge der gefahrbollen Arbeit und auch wegen ber Schnelligfeit des Brandes tonnten sich die Arbeiter bieser Abteilungen nicht mehr retten. Es find babei ju Tobe getommen bie Arbeiter Berm. Bolfmann und Otto Fribiche und die Arbeiterin Anna Bofer, samtlich aus Beig,

Der entstandene Schaden foll bedeutend fein und mare zweifellos noch größer gewesen, wenn nicht biese Abteilung getrennt bon ben übrigen Betriebsabteilungen gelegen wäre. Der Befrieb wurde fortgesett, wie auch die ausgebrannte Abteilung im Laufe der Woche wieder in

#### Bei leichteren Fallen tritt Gesichtsblaffe mit Unzureichende Lohne in der Pulverfabrik Premnitz.

Die Pulberfabrik Premnitz sucht in fast allen Gegenden Deuschlands durch die Tagespresse Arbeitskräfte. Dabei verspricht sie "lohnende" Beschäftigung. Leider versteht sie unter "lohnend" etwas andres als viele der nachfragenden Arbeiter. Um weiteren Kreisen der Arbeiterschaft von der Entschnung in den Betrieben dieses Unternehmens Renntnis zu geben und benen, die unter lohnender Beschäftigung in der jetigen Zeit etwas andres verstehen, unnötige Mühe zu sparen, geben wir nachstehend das Angebot wieder, das einem Mitgliede unfres Verbandes auf seine Anfrage zuging. Das - vervielfältigte - Schreiben sieht ខែ ៤ឬនិះ

Hilfsbienstpflicht!

Wir stellen Arbeiter und Arbeiterinnen zu nachstehenden Bedingungen ein:

Die Löhne stellen sich bei zehnstünwiger Axbeitszeit wie folgt: Arbeiter für Betrieb Bulverfabrit;

16- bis 18 jährige 60 Pf. (Grundlohn 40 Pf. und 20 Pf. Zulage), 18- bis 20 jährige 65 Pf. (Grundlohn 45 Pf. und 20 Pf. Zulage), über 20 jährige 70 Pf. (Grundlohn 50 Pf. und 20 Pf. Zulage).

Arbeiter für Blagbetrieb ohne Altersunterschied: 75 Pf. (Grundlohn 50 Pf. und 25 Pf. Zulage). Arbeiter und Arbeiterinnen unter 16 Sahren werden nicht eingestellt.

Schlafgelegenheit ist in unsern Wohnbaraden auf dem Werk in Premnit sowie in Massen- und Einzelquartieren in Rathenow borhanden. Im Falle in Rathenow gewohnt werden nuß, wird die Arbeiterwochenstarte vergütet. Die Preise für Mittag- und Abendessen in ungern Kantinen auf dem

Wert stellen fich wie folgt: für Arbeiter : Mittagessen 50 Pf. und Abendessen 50 Bf.

für Arbeiterinnen : Mittageffen 50 Bf. und Abendeffen 35 bis 50 Bf. je nach Portion.

Kaffee wird in den Kantinen und Quartieren gegen Zahlung von 10 Bf. abgegeben. Die Koften der Bureise werden bergutet, wenn Betreffende vier

Wochen bei uns in Arbeit gestanden haben.

Bei Arbeitsannahme sind folgende Papiere erforderlich:

Invalidentarte, letter Entlaffungsichein, ebtl. Rriegsichein (§ 9 bes Silfsbienftgejetes) fomie Ausweis über Zugehörigkeit zur Krantenkasse, und haben sich Arbeitsuchende in unster Arbeiterannahmestelle in Rathenow, Bahnhofftraße 22, zu melden. — Jugendliche Arbeiter haben außer vorgenannten Papieren ein ordnungsgemäß geführtes Arbeitsbuch vorzulegen. Arbeiterannahmefielle der Bulberfabrit Bremnig.

Der Höchitlohn für einen erwachsenen Arbeiter beträgt nach biesem Angebot 7,50 Ml. für den Tag, gleich 45 Mt. für die Woche. Wie joll damit ein zugereister Arbeiter, der verheivatet ist, seine Familie aber in seinem heimatorte lassen muß, auskommen? Selbst wenn er in den Schlaffälen der Fabrik oder in den Massenguartieren am Orie wohnt und in den Werkstantinen ist, muß er einen sehr erheblichen Teil seines Lohnes für den eigenen Lebensunterhalt verbrauchen. Für die Familie wird wenig mehr als die Hälfte des Wochenlohnes übrig bleiben. Wie soll die aber damit auskommen bei den jetigen Preisen für Lebensmittel und alle jonftigen Bedarfsartifel?

Es ware sehr zu empsehlen, daß die Leitung des Unternehmens sich diese Frage einmal vorlegt und zur Beantwortung rechnerische Unterlagen ober Sachberständige heranzieht. Dann wird fie bald zu ber Ueberzeugung kommen, daß sie mit den von ihr gehotenen Löhnen einen tüchtigen Arbeiterstamm weder herziehen noch erhalten fann.

Noch mehr als die Betriebsleitung haben selbstverständlich die Arbeiter in dem Unternehmen die Pflicht, für einen den Zeitverhältniffen angemessenen Lohn einzutreten. Fehlt es ihnen bazu an der notwendigen Boraussehung : einer festgesügten gewerkschaftlichen Organisation, so mussen fie sich eine jolche schaffen.

#### Forderungen der chemischen Industrie zur Uebergangswirtschaft.

Der Berband pharmazentischer Fabriken, (Fabriken, die Geilmittel herstellen) in Samburg hat an den Reichstommiffar für Arbeitsplatz gurudkehren durfen. Bor allem find weibliche Die Uebergangswirfichaft eine Eingabe gerichtet, in der Richtlinien für die zukünftige Behandlung der pharmazeuti= den Industrie gegeben und um deren Anerkennung ersucht wird. Die Forderung, bieser Industrie eine Sonderbehandlung angedeitsen zu lassen, ergebe sich einmal aus der Rotwendigteit, das Inland in ausreichendem Umfange mit Meditamenten zu berforgen, ferner aus ihrer befonderen Eignung, zur Wiederaufrichtung des deutschen Außenhandels beizutragen, weil sie im Bergleich mit andern Industrien mur berhältnismäßig geringe und geringen Raum in Anspruch nehmende Mengen auslandifcher Robitoffe notig habe, und weil ihre Erzeugniffe, die im Auskande gesucht und mahrend des Krieges nur zum Teil ersett seien, auf der andern Seite einen verhältnismäßig hohen Geldwert daritellen. Aus diesen Gründen hält der Berband eine möglichst bolle Befriedigung des Rohstoffbedarses der pharmazeutischen Industrie sur zweckmäßig und auch sur verhöllmismäßig leicht durchjührbar.

> Ferner wird berkangt, daß Bertaufe nicht zu großen Umfanges, oweit sie im eigenen Betriebe des Könsers Berwendung finden, im weitezien Umfange freigegeben werden follen. Eigene Raufe bon Betrieben im Anslande sollen flatihaft fein, wenn die nach Deutschland gebrachten Rohftoffe in den Betrieben der Erwerber verarbeitet und als-Fertigwaren wieder in das Ausland ausgesührt werden.

> Die zuleht genannten Forderungen gehen von der Boraussetzung aus, daß das Reich den Außenhandel in irgendeiner Form selbst in die Hand nehmen wird. Daß solche Plane bestehen, ist bekannt, jedoch weiß vorläusig wohl noch niemond, ob und wie sie berwirklicht werden können. Bie im "B. T." mitgeteilt wird, soll nicht der Einkaus im Auslande zentralisiert werden, sondern es sollen die von privater Seite eingelauften Baren einer Zentralstelle gur Berteilung im Inlande überwiesen werden.

Eine folde Magregel mag für die Zeit der Uebergangswirtichaft durchführbar fein, auf die Dauer wurde fie u. E. zu ichweren Schadigungen des deutschen Außenhandels führen. Die chemische Industrie vor alkem würde sich taum damit ansreunden, daß sie zwar Rohstosse im Anslande einkunfen darf, sie aber nach der Einfuhr einer Reichszentrolstelle

zur Brieilung überneisen muk.

#### Dapier-Industrie \*\*\*

9tř. 30 — 1917

#### Stimmen aus dem Felde zur Kriegsfürsorge der Papierfabrikanten.

Als bei Ausbruch des Weltfrieges weite Kreise des deutschen Volkes von einem patriotischen Kriegstaumel befallen wurden, da ertonten auch aus den Kreisen der Unternehmer vereinzelte Stimmen, die-es als eine Chrenpflicht bezeichneten, für die Kriegs= beschädigten zu sorgen und die Familien der Kriegsteilnehmer finanziell zu unterstützen. Allerdings wurde damals mit einer turzen Dauer des Krieges gerechnet, und fast allgemein wurde der Ansicht zugeftimmt, daß, "wenn bas Laub von den Bäumen fällt" unfre Krieger siegreich in die Beimat gurudtehren. Die Entwicklung des Krieges hat gezeigt, daß diese Ansicht eine irrige war. Mit der Dauer des Krieges ließ aber auch die Anteilnahme an bem Los ber Kriegsbeschädigten und ben Familien ber Kriegs= teilnehmer in den Kreisen der vermögenden Leute bedenklich nach. Fabrikanten, die bei Ausbruch des Krieges durch finanzielle Unter= ftützungen den Familien ihrer Kriegsteilnehmer helfend unter die Arme griffen, haben die gewährten Beträge ganz erheblich gefürzt, vielfach auch die Hilfe ganz eingestellt. Gewiß gibt es auch heute noch vereinzelte Unternehmer, die in entgegenkommender Beise ihre von Anfang an gewährten Unterstützungsfätze aufrecht= erhalten haben; allgemein aber werden die Familien der Kriegs= teilnehmer von ihren Unternehmern nicht mehr in dem Maße unterstütt, wie bei Beginn bes Rrieges, obwohl die Berteurung bes Arbeiterhaushalts heute mehr als zu Anfang des Krieges er= höhte Einkommen beansprucht.

Diese zutage tretende Gleichgültigkeit vieler Unternehmer an dem Wohlergehen der Familien ihrer im Felde stehenden Arbeiter hat nicht nur den Unwillen der in der Beimat gebliebenen Ar= beiter verursacht, sondern unter den Kriegsteilnehmern eine berechtigte Erbitterung hervorgerufen. Diese- Erbitterung ift febr begreiflich, da auch ben Kriegsteilnehmern die Riesengewinne nicht unbekannt geblieben sind, die die deutsche Industrie, fast ohne Ausnahmen, während der Kriegszeit eingeheimst hat. In Nr. 28 des "B. f. P." bringen auch einige feldgraue Papiermacher ihren Unwillen in einer Zuschrift zum Ausbruck, die wir nachstehend zum

Abdruck bringen:

"In diesem gewaltigen Kriege, wo das deutsche Boll um seine Bedeutung und um Sein oder Richtsein tampft, wo es alle feine Krafte anspannt, um den Absichten unfrer Feinde, Deutschland bom Belt= handel auszuschalten und zu vernichten, entgegenzutreten, lesen wir von den Gewinnen der Zellstoff= und Papierfabriten im Kriegsjahre 1915/16.

So erfreulich es ist, daß unfre geliebte Industrie durch diejen schrecklichen Krieg nicht unterging, sondern durch anstrengende Leistungen der Daheimgebliebenen hochgehalten worden ift, fo bedauerlich ist es boch, daß es noch Gesellschaften gibt, die recht wenig für die Angehörigen der zum Hecresdienst eingezogenen Angestellten und Arbeiter tun.

Halten wir nicht braußen Sag und Nacht ununterbrochen stand und feten wir nicht gern unfer Leben ein jum Schute bon haus und Ho seifte von der der Andeingebliebenen, damit diese alltäglich ihrer gewohnten Beschäftigung nachzehen können? Wie bertrauend halten wir im vasenden Trommelseuer stand, wenn wir wissen, unsre Familien leiden nicht Not: Aber wie schwer wird uns der Sturmangriff, wenn wir in der letzten Minute vorm Sturm im Geiste die Bilber unjer Lieben jehen, wenn und die nachste Minute den Tod bringen fann, und wir fie in Not und Befummernis zurückgeblieben wissen! Darum gedenket unfrer Angehörigen und feid versichert, nach glücklich beendetem Kriege werdet ihr dankbare, freudig und gern arbeitende Angestellte und Arbeiter haben.

Den Angestellten und Arbeitern, die daheim geblieben find, möchten wir hier noch zurufen, seid einig, arbeitet willig und gern und denket, daß auch von eurer Arbeit der siegreiche Friede abhängt. Laßt euch nicht durch boje und fleinliche Gemitter beirren, die unfre innere Einigleit gefährden, auch wenn ihr euch mancherlei Entbehrungen auferlegen müßt, denket immer an uns, die wir in stündlicher Todesgefahr sind. Durch gemeinschaftliche Arbeit, wir barufen mit Leib und Leben vorm Feinde, ihr daheim durch angestrengten Fleiß für die Küstungsindustrie, werden wir uns einen siegreichen Frieden erzwingen, der Deutschlands Zukunft sichert und uns zu gemeinschaftlicher Arbeit- in ber ge-liebten Papiermacherei wieder vereinigt. Ginige Papiermacher."

Wir, die wir täglich die Not der Kriegerfrauen mit eigenen Augen sehen, denen täglich die Klagen über das mangelhafte Ent= gegenkommen der Unternehmer in dieser Frage bon den Krieger= frauen vorgebracht werden, verstehen den Schmerz und den Un= willen unfrer im Felde fämpfenden Arbeitsbrüder. Wir verstehen den Unwillen unsrer Krieger um so mehr, weil wir am eigenen Leibe die Not verspüren, weil wir aber auch aus unsern täglichen Erfahrungen wissen, wie schwer es halt, trot gesteigerter Arbeits= leistungen den Unternehmern in der Papierindustrie einige Pfennige Lohnerhöhung oder Teurungszulagen als Ausgleich für

die allgemeinen Teurungsberhältnisse abzutroben.

Was wir aber nur schwer verstehen, ist die Zuversicht, mit ber unfre felbgrauen Berufstollegen glauben, durch ihre Zuschrift an das Berbandsorgan der Unternehmer die Herzen der Babier= industriellen zu erweichen. Die Rotlage der Kriegerfrauen und der Arbeiter ist ben Unternehmern genau so bekannt, wie jedem deutschen Bolksgenoffen in der Heimat. Wenn die Papier= industriellen freiwillig die wirtichoftliche Lage ihrer Kriegerstauen und Arbeiter verbeffern wollten, so hatten fie bas langit fun können. In der Lage dazu find fie zweifellog auf Grund ihrer gunftigen Geschäftsergebnisse, die sie sich durch fortwährende Breiserhöhung ihrer Erzeugniffe gesichert haben. Die ehemals ioviel acpriesenen patriarchalischen Berhaltniffe find langst dahin, ebenso wie die bei Kriegsausbruch in patriotischer Begeisterung verkundete "Brüderlichkeit der deutschen Boltsgenossen". Freiwillig waren die Papierindustriellen ichon bor dem Kriege nicht bereit, die wirtschaftliche Lage ihrer Arbeiterschaft zu verbessern; freiwillig haben fie während der Kriegszeit teine ernsten Anstrengungen gemacht, um die Lebenslage der Arbeiter und deren Familien zu heben, und freiwillig werden sie auch nach dem Kriege keine Berbesserung der Lohn= und Arbeitsberhaltnisse zugestehen. Die Bapierarbeiterichaft wird nach wie vor auch das geringste Zugeständnis der Unter- wird der Zementindustrie die Berpflichtung auserlegt, in ihren Annehmer auf wirtschaftlichem Gebiete diesen mit Hilfe ihrer gewerkschaftlichen Berufsorganisation abkampfen muffen.

Unternehmerorgan zum Abdruck gebracht wurde, ein wertvolles Gruppe 1. 1.75 Mt. für Gruppe 2a., 180 Mt. jür li und 185 Mt. Augeständnis zu unsern Behauptungen über die mangelnde Kriegs- für e enthalten ift. Diese Anordnung ift auf Beranlaffung bes fürsorgetätigkeit der Bapierindustriellen. Bisher wurden unfre Reichstauzler (Reichsamt des Innern) erfolgt. Feststellungen über die unzureichende Unterflützung seitens ber

wieder für eine bessere Entlohnung der Popierurbeiter und für eine weit mehr, weil ja dieje 70 Mt. für 10 000 Kilogenum mehr beausreichende Unterführung ber Kriegerfranen zu erheben. Richt zahlen.

Almosen sind es, die die Kriegerfrauen von den Bapierindustriellen beanspruchen, sondern wohlerworbene Rechte, dadurch erworben, und 250 Mt. für 10 000 Kilogramm; der jetige Preis daß ihre im Felde lämpfenden Männer nicht nur die eigene Heimat steht mithin um etwa 200 Prozent über dem verteidigen, sondern auch die blühende deutsche Industrie vor feindlicher Bernichtung schützen und dadurch den in der Heimat verbliebenen Unternehmern und Kriegslieferanten-die Möglichkeit der Zementindustrie in der Kriegszeit gestiegen sind. Gewiß nicht zum Berbienft fabelhafter Geminne bieten. Bon diesen Gewinnen einen bescheidenen Anteil zu fordern, ist das Recht der Krieger= frauen, ist das Recht der in der Heimat werteschaffenden Arbeiter= schaft. Pflicht der Unternehmer ift es, ihrer Arbeiterschaft durch Bezahlung ausveichender Löhne und ihren Kriegerfrauen durch Gewährung auskömmlicher Kriegsunterstützungen den diesen ge= bührenden Tribut zu gewähren. Pflicht der Arbeiter und Ange= stellten ist, dafür zu sorgen, daß sich die Unternehmer von der Zahlung dieses Tributs nicht drücken, bazu bedarf es aber einer gemeinschaftlichen Gewerkschaftsarbeit in der "geliebten Papiermacherei".

#### Unwürdige Behandlung der Arbeiter.

Aus Jannowitz wird uns geschrieben: Eine ganz unwürdige Behandlung wird der Arbeiterschaft in der Schlesischen Zellulose- und Papiersabrit, A.=G., zuteil. Richt mur, daß sie täglich die gröbsten Schimpsworte anhören muß, auch zu Tätlichkeiten sind die Herren Vorgesetten in letter Beit übergegangen. Erft bor einigen Tagen wurde ein Arbeiter ohne Grund und Urfache mit Ohrfeigen bebacht, und fast täglich gehen bei ber Organisationsleitung Beschwerden wegen unwürdiger Behandlung ein. Banz besonders find es ber Betriebsleiter Bollmer und der Maschinenmeister Freudiger, über die Klagen geführt werden. Diese Herren jollten sich einmal überlegen, ob es angemessen ift, in einer jo schweren und ernsten Zeit, wo jeder jeine Sorgen und seinen Kummer hat, die Arbeiter in einer derartigen Beise zu behandeln. Man jollte doch erhöhen, bei einzelnen um 5 Pf. Neb. Gen unzureichenden Berbessemeinen, bag jest, wo ein fold erheblicher Mangel an manulichen Arbeits-Iraften besteht, die Arbeiter wenigstens eine anftandige Behandlung erwarten durfen, aber in der hiefigen Papierfabrit ift das gerade Gegenteil der Fall.

Anch die Behandlung der im Betriebe beschäftigten russisch=polnischer Arbeiter ist alles andre als vorvildkich. Worte wie "russische Sauhunde", "Schweinebande" u. a. sind an der Tagesordnung. Aus eine eingereichte Beschwerde an den Landrat des Kreises Schönau erhielten die Beschwerdeführer die Antwort, daß sie bei Arbeitsverweigerung einem Internierungslager überwiesen würden. Nun sind aber viele Arbeiter der Meinung daß sie es im Internierungslager bedeutend besfer haben würden als hier, Dabei ist noch zu beachten, daß bei den ruffisch=polnischen Arbeitern Leute flar gemacht werden, daß ihre Auffassung vom "Durchhalten" sehr ansind, die in ihrer heinrat eine bedeutend bessere Stellung beileidet haben als hier die Meister und Betriebsleiter, und die nur durch die Kriegsnot und durch die Magnahmen der Heeresberwaltung hierher verschlagen Die Direktion tate deshalb gut, das zu beachten. Daß fie Anlag dazu worden sind. Glaubt ber Betriebsleiter Bollmer vielleicht, durch feine un- hat, zeigt folgender Unfall. Gin Da ich in enmeifter arbeitete mit wurdige Behandlung die Leute an Deutschland zu fesseln, und will er in Neberstunden bis nachts 12 Uhr. Fruh um 3 Uhr murde biefer Beife Germanisationspolitit betreiben? Die Folgen werden sich er aber icon wieder gur Arbeit geholt. Un ber Luftjehr schnell zeigen. Eine derartige Handlungsweise ist nur geeignet, den Haß gegen alles, was deutsch ist, immer mehr zu steigern. Die Arbeiter Maschine stillgesetzt werden. Die Maschine hatte über teine Leerhaben zwei Sahre lang willig und fleißig die schwere Arbeit geleistet, wenn sie aber dauernd einer jo idylechten Behandlung ausgesetz sind, und ihnen jest obendrein noch Lohnabzüge gemacht werden, jo kann man es berstehen, wenn sie darüber unwillig werden. Imvieweit die Direktion mit einer derartigen Behandlung einverstanden rejp. davon unterrichtet ist wissen wir nicht; die Arbeiterschaft ist aber nicht willens, sich eine derattige Behandlung langer gefallen zu laffen, und wenn der Direktion feine Mittel zur Verfügung stehen oder der gute Wille zu einer Aenberung fehlt, dann wird fie mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln jelber eine Acnderung berbeizuführen juden.

#### Tödliche Unfälle in Papierjabriken.

Totgequeticht wurde in der Papierfabritzu Rhum sprin ge Monteur bei Vornahme einer Maschinenreparatur.

Ein Ungludsfall ereignete sich in der Papierfabrit von Praunse u. Ko. in Reuweistrit. Der seit über 30 Sahren in der Fabrik tätig gewesene Arbeiter Amand Schwarzer schmierte den Treibriemen, während die Maschine im Gange war. Er wurde dabei von dem Riemen erfaßt und herumgeschleubert, wodurch ihm die Schädelbede völlig zertrümmert wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein.

#### Ausstand in dänischen Papierfabriken.

Un den Fabriken der Forenede Papirfabriker, Maglemolle be Raftwed, Dalum bei Odense und Silkeborg (Fütland) traien die Arbeiter unter Forderung höherer Löhne am 30. Juni in den Austand. Ein Borschlag der Arbeitgeber, die Arbeit sosort wieder zu beginnen, wonach über die Teurungszulage verhandelt werden folle, wurde vom Papierindustriearbeiterverband mit 812 gegen 16 Stimmen verworsen.

#### Keramische Industrie

#### Kriegsteurungszulage für die Zementfabrikanten.

Am 1. Juli ift eine weitere Erhöhung der Breise für Baustoffe, bor allem für Zement und Kalk, eingetreken. Die erhöhten Breise für Zement gelten bis zum 30. September d. J. Rach einer Mitteilung der Reichsstelle für Zement an den Deutschen Zementbund G. m. b. H. in Berlin dürsen bei der Preiserhöhung nachstehend angegebene Grenzen nicht überschritten werden:

1. Lieferungen an die Heeresberwaltung (Frontpreis) und Lieferungen zu Bauten für Staatsber= waltungen (Staatspreis) für 10 000 Kilogramm ab Werk ohne Berpadung 580 Mt., 2. Lieferungen an Private ju Bauten aller Art (Liftenpreis) für 10 000 Kilogramm ab Bert ohne Berpadung a) im Gebiet des Rheinisch-Bestsälischen 3cmentverbandes einschließlich Bereinigung Rheinischer Sochofen-Zementwerke 650 Mk., b) im Gebiet der Süddeutschen Zementverkaufsstelle 650 Mt., c) im Gebiet des Rordbeutschen Zementverbandes 650 Mf.

Zugelassen wird, daß bon dem Nordbenischen Zemenwerbande in den einzelnen Gruppen feines Gebiets (Hannover, Schloffen, Unterelbe, Mittelbeutschland, Stettin, Berlin) entsprechend ihrer Beteiligung am Gejamtabjah des Jahres 1913 verichiedene Breise festgeseht werden. Boraussehung bleibt aber, daß der für die Gesamimenge jestgesehte Durchschnittspreis von 650 Mt. für den Doppelwagen nicht überschritten wird.

In einer weiteren Mitteilung der Reichspelle für Jement geboten und Rechnungen über Zementlieferungen jedesmal zum Ausdruck zu bringen, daß in den genehmigten höheren Breifen Tropdem bedeutet die Zuschrift dadurch, daß sie von dem eine Kriegsteurungszulage von 180 Mt. sür die

Dieje Kriegsteurungszulage - ber weitere vorangegangen Unternehmer von diesen als "Heherei und Bublerei" bezeichnet. find — beträgt bei den Heereslieserungen reichlich 30 Prozent, bei Wir werben auch in Zukunft fortsahren, unfre Stimme immer den Lieferungen an Private formell etwas weniger, tatfachlich

Vor Kriegsausbruch schwankte ber Zementpreis zwischen 150 Friedenspreis. Es wore nicht ohne Reiz, einmal festzu= stellen, um wieviel Brozent die Löhne der Arbeiter in in dem Ausmaß wie die Preise für Zement, sondern viel, sehr viel weniger. Trothem fagt die Kundgebung der Regierung fein Sterbenswort babon, daß nun auch die Arbeiter eine entsprechende Priegsteurungszulage erhalten muffen. Die Zementfabrikanten aber geben eine solche nur, wenn sie dazu gezwungen werden. Da die Regierung einen folden Zwang nicht ausübt, muffen bie Arbeiter sich selber rühren. Zeit wird's dazu!

#### Weniger Bevormundung — mehr Arbeiterschutz.

In der Bortlandzementjabril Stein und in dem Raltwerte Sarburg (Bayern) sind zirta 200 Personen, meist Gesangene (Belgier), und rund 70 Ginheimische beschäftigt. Die Ginheimischen arbeiten in Tag- und Nachtschicht. Dabei gibt es aber so viel Ueberftunden, daß manche fast gar nicht ju Sause tommen. Die Arbeiten find durchaus fcmer, fo daß die Arbeiter als Schwerftarbeiter zu betrachten sind. Die Löhne entsprechen ber schweren Arbeit leider nicht. Es werden noch Stundenlöhne von 25 bis 55 Pf., durchschnittlich 40 Pf., gezahit.

Rach Ausbruch des Krieges wurde den Leuten im allgemeinen der Lohn gefürzt. Bis Ende Juni 1917 war eine Gleichstellung mit den alten Löhnen noch nicht erfolgt. Die Unzufriedenheit über die Lohnverhältnisse wuchs. Der Verband der Fabritarbeiter nahm sich bieser Leute an und griff ein. Durch die Organisation kam Leben und Bewegung unter die Arbeiter. Die Werkleitung versuchte nun endlich etwas ju tun, um vorzubeugen. Bom 1. Juni an follte fich der Stundenlohn um 2 Pf. rungen gab es allerlei bezeichnende Drugungen. Es hieß, diejenigen, die "bas Unheil" heraufbeschworen und der Organisation Eingang berichafft hatten, "muffen alle einruden". "Für feinen Organifierten wird eine Reklamation gemacht." "Entweder wird der Betrieb geschlossen, oder es werden nur noch Gesangene beschäftigt." — Und so weiter. Von der Behörde war dem Wert schon längit "anempsohlen" worden, einen Arbeiterausschuß wählen zu lassen. Das wurde gemacht. Aber wie! — Der Direktor berief eine Bersammlung ein und — wählte sich einen Ausschuß selbst.

Es dürste wahrhastig höchste Zeit sein, daß diese Herren bom Generals fommando eines andern belehrt werden. Es muß der Direktion einmal

Daß die überlange Arbeitszeit die Unfallgefahr erhöht, ist bekannt. kompresse waren die Dichtungen kaputt. Zu dieser Reparatur nutte die icheibe. Seit einem Jahre fehlt bieje. Aus bertehrten Sparfamleiterucifichten mar diese Scheibe an einer Transmission angebracht, wo der Scheibenverbrauch eiwas start ist. Aus diesem Grunde mußte der 25 Zeneimeter breite Riemen im Gange abgeworfen werden. Der Maschinenmeister war seit einigen Jahren im Betriebe. Er war tein Neuting, hatte jahrzehntelange Praxis hinter sich, war sich seiner Sache und seiner Griffe sicher. Deshalb wollte er den Riemen bei der letzten halben Umbrehung abwersen. Der Mann wurde jedoch zurückgeschlendert, fiel in die Majdine, erlitt eine Gehirnerschütterung und berichied noch um selben Tage. Lafonisch hieß es in einer Rotiz der "Harburger" und der Donauwörther Zeitung":

Unglücksfall. Der 52jahrige Majdinenmeister Michael Fach der Zement- und Kaldwerte Harburg ift heute todlich berunglucht. Derfelbe hatte zur Abmontage eines breiten Transmiffionsriemens die Majchinen abgestellt, jedoch schon bevor die Maschinen standen, verfucht, den Riemen mittels eines Eisenrohres abzuwerfen. Hierbei wurde er mit voller Bucht in Majchinenteile hineingeschleu darauf ohne besondere außere Berletungen eine Gehirnerichunterung. Der Berlette, dem sosortige arziliche Behandlung zuteil wurde, erholte sich bald wieder, jedoch trat im Lause des Nachmittags infolge interfranieller Blutung Verschlimmerung und rosch darauf der Tod ein.

Daß dem Maschinenmeister bei der angestrengten und langdouernden Arbeit und bei der jetzigen Ernährungsweise die Kraft und der sichere Briff sehlten, dürste fehr begreiflich sein. Dies möchte auf die versteckte Andeutung eines Selbstverschuldens in den obengenannten Zeitungen gejagt sein.

Alle bieje Berhältnisse sind gewiß nicht bazu angetan, die Zustriedenheit der Arbeiterschaft zu fordern und für das Durchhalten zu begentern. Den Harburger Zemeniarbeitern aber mag gesagt sein, daß fie nicht bon ber Direktion eine Verbesserung ihrer Lebenslage zu erwarten haben, sondern nur, wenn sie sich selbst helsen, und zwar mit Hilse der Organijation, dem Berband der Fabrifarbeiter Deutschlands.

#### Verschiedene Industrien

# Gute Geschäfte

machte die Buderfabrit Glaugig auch im Betriebsfahr 1916. Die Ginnahme beirng 2944 930 Mt. gegen 2553 324 Mt. im Jahre vorher. Die Abschreibungen werden recht hoch bemessen; für Kriegs= steuer werden 500 000 Mit Burudgestellt. Danach verbleibt ein lieberduß von 1.594 338 Mt. (1 498 768 Mt. im Borjahr). Sieraus wird eine Dividende von 19 Prozent gleich 855000 ML (20 Prozent gleich 900 000 Mt. im Borjahr) ausgeschüttet. Für Toziale Zwede ujw. werden 75 000 Mt. (90 000 Mt. im Borjahr) zurnägestellt. Ueber das laufende Geschäftsjahr bemerkt die Berwaltung, daß fie mit Rücksicht auf die günftige Lage des Unternehmens gutes Bertrauen babe. — Bas bei fo guten Erträgen nicht wundernimme.

Roch beffer fast hat die Buderfabrit Demmin abgeschnitten. Der Gewinn betrug bei diesem Unternehmen 713 326 Mt. Davon werden 162 488 Mt. zu Abschreibungen verwandt. An den Direltor und Geicaftsführer werben 45270 Mt. Santiemen gezahlt — die "Fabrilbeamten jowie länger im Dienst stehende Arbeiter" erhalten zusammen 9000 Mit, als Bergütung; also den sünsten Teil bessen, was als Tantieme an den Direkter und Geschäftsführer

gezahlt wird. Gine jehr zeitgemäße Teilung!

Bon bent Gewinn erhalten ferner bie Rübenlieferanien für jeden Zenmer 48 Kjen'nig Rachzahlung. Daduch peigt ber gezahlte Preis auf 1,73 Mt. jur den Zeniner. Die jur die Rachzahlung auf, gewandte Summe beträgt 367 502 Mit. Da die Rübenlieseranzen durchweg Afrionare find, ift diese Summe eigentlich weiter nichts als eine verftedte Dividende. Die Form einer Rachzahlung auf gelieferte Küben wurd nur gewählt, um einerseits der Siener zu enigehen, anderseits nicht durch allzuhote Divipenden den Kreisen Material zu geben, die Gegner der maßlosen Erhöhung der Rüben- und Zuckerpreise sind. — Reder der Rach-zahlung wurden noch 10 Prozent Dividende verieilt, wezu 75 000 Mt. erjorderlich maren. Bare der gange verteilte Gewinn als Dividende ausgeschüttet worden, hatten reichlich 55 Prozent vertellt werden muffen. Da versteht man es schon, daß zu Nachzahlungen als Aushilismittel gegriffen wird. Als characteristisch jur die Art, wie die modernen Kapitalisten versuchen, ihrer boch ausschließlich auf Gewinn gerichteten Tätigkeit ein gemeinnütiges Manielden umgubangen, fei noch ermabni, daß im Geichaftsbericht der Demminer Zudersabrit mitgeteilt wird, die Gesellichaft habe "im Interesse der Bolfsernährung" die Trodnung von Kohlrüben übernommen. Sielleicht wilt die Geselischaft einwal mit, wieviel fie für die Trodnung als Enischädigung erhalten und was fie dabei verdient bat. Dann wied es fich zeigen, in wollen Interesse die Trodinung übernommen wurde.

#### Ueberfichts-Tabelle über die Arbeitslofigkeit im 2. Quartal 1917.

	·		, , , , , ,				, ,			,					<del></del>							
	1	·	Bu- oder Arbeitslose Mitglieber							Bon den Arbeitslosen bezogen Berbandsunterstützung (insgesamt im Quartal)												
			Witglieder,	zahl	Bu- ober	ant Data				a) am Orte							b) auf ber Reife					
Cau Jiesten	am Sá männt.	hlusse des	Quartals	Abnahme gegen das 1. Quartal 1 1917	(unterftütte und nicht- unterftütte)	niännliäe Mitglieber	Zahl der Tage	Dtar <b>i</b>	weibliche Miglieder	Zahl der Tage	Mari	männliche Mitglieder	Zahl der Tage	Mart	weibliche Mitglieber	Zahl der Tage	Mart					
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 Einzelmitglieder	41 48 42 41 12 29 46 36 19 18 26 18 20 25 41	5 137 7 692 5 402 4 087 1 182 2 315 9 134 2 748 1 910 2 769 1 778 2 358 2 870 2 135 11 208 22	3 606 1 499 1 780 603 102 1 729 6 345 1 147 2 213 2 939 972 335 511 1 561 4 724	9 191	+ 796 + 278 + 1043 + 149 + 58 + 844 + 1537 + 120 + 153 + 608 + 74 + 165 + 65 + 694 + 1228 + 1	38 51 44 33 7 40 49 56 54 11 31 2 12 10 61	58 21 14 3 -7 94 62 47 14 7 -1 5 38 -	91 72 58 36 7 57 143 118 101 25 38 2 13 15 99	22 46 36 33 7 39 34 55 49 10 31 2 11 5 47	299 615 705 576 157 489 431 981 671 116 584 19 199 40 651	506 935 968 636 186 627 622 1141 770 162 723 28 221 53 932	45 19 12 3 	1635 400 208 72 - 315 1503 1410 527 314 98 - 7 - 578 -	1169 284 120 40 - 198 1104 757 386 259 130 - 4 - 432 -	7 3 17 1 - 2 1 - 1 3 29	16 10 63 12 - 5 - 5 - 4 66 69 -	24 17 79 18 — 4 10 — 8 9 128					
Sm Berband	462	62 747	30 075	92 822	+ 7813	494	381	875	427	6533	8510	307	7067	4883	64	190	297		_			

Trop erfolgter Mahnung haben die nachstehenden Zahlstellen die Karten nicht oder zu spät eingesandt:

a) Gelbe Onarfalskarten: Gan 1: Bramiche, Burgdorf, Detwold, Ebstorf, Eichershausen, Münden. Gan 2: Elsterwerda, Schmiedeberg, Thale, Weserlingen, Wernigerode. Gan 3: Potsdam, Bossen. Gan 2: Elsterwerda, Dichersleben, Schmiedeberg, Thale, Wernigerode. Gan 3: Potsdam, Sommerseld,—Bossen. Gan 4: Neubrandenburg, Barnemunde. Gan 5: Fastrow, Zabisowo. Gan 6: Malimis. Wittenberge, Bossen, Ramenz, Löbau, Mügeln b. Dichas, Zwickau. Gan 8: Rodach, Weißensels. Gan 7: Borna, Ramenz, Mügeln b. Dichas, Zwickau. Gan 8: Gan 9: Kothenburg o. d. T., Beißenburg i. B. Gan 10: Neufahrn. Gan 11: Freiburg i. B., Duersurt, Rodach, Weißensels. Gan 9: Hossendors, Weißenburg i. B. Gan 10: Rolbermoor. Lahr, Lauterbach, Piorzheim, Rheinselden, Sulgau, Schwenningen, Wangen, Neckarzimmern. Gan 12: Heidelberg, Ladenburg. Gan 13: Hanau, Höchst a. Main, Worms. Gan 14: Andernach, Bottrop, Goch, Hagen, Lüdenscheid, Neuwied. Gan 15: Gutin, Oldenburg.

Gan 11: Freiburg, Lahr, Lauterbach, Pforzheim, Rheinfelden, Singen, Sulgau, Schwenningen, Ulm, Bangen Nedarzimmern. Gan 12: Heidelberg, Ladenburg. Gan 13: Kahl, Worms. Gan 14: Bottrop, Duisburg, Goch, Lüdenscheib, Neuwied. Gan 15: Cutin, Meldorf, Neumünster, Nordenham, Oldenburg.

#### Ein Preisausschreiben für eine aute Schutzvorrichtung.

Die Buder-Berufsgenoffenschaft fest einen Breis bon 15 000 Mark aus für die Erfindung und herstellung einer zwedmäßigen Schutworrichtung an Schleubermafdfinen (Bentrifugen). Die Borrichtung muß bas Sincingreifen und das hincingeraten bon Gegenständen in die Trommel mährend des Ganges der Maschine berhindern. Sie muß das Füllen und Decken jowie das Ausrücken während des Ganges gulaffen und darf ben Einblid in die Trommel nicht wesentlich beeinträchtigen. Die Vorrichtung muß jerner von einjacher Banari, halibar und leicht zu bedienen jein; auch nuß ihre Anbringung an allen Arten von Schlendermaschinen ohne erhebliche Menderungen und ohne zu große Answerdungen möglich fein. Bewerbungsschreiben find bis jum 1. Juli 1919 an die Bermaltung der Buder-Berufsgenoffenichaft, Magdeburg, Sebajtian-Bach-Straße Ar. 1, einzureichen. Dabei find jedoch eine Reibe von Bedingungen einzuhalten, die wir fier nicht alle anjuhren tonnen, die jedoch jeder, der die Absicht hat, sich um den Breis zu bewerben, von der Bernfsgenoffenichaft toffenlos erhalten lann Im Interfe der an den Schlendermafchinen beschäftigten Arbeiter wünschen wir dem Ansichreiben den besten Erfolg.

#### Zusammenschluß der Unternehmer in der Spielwareningustrie.

Die Bereinigung: "Berband zur Wahrung der gemeinsamen Juterenen der Sosiwarenindultze und des Spielwarenhandels" und der "Berband ber Techsiden Spielwarenindustrie" gefindeten einen neuen geneichamen Berband unter dem Ramen "Deutscher Spielwarenverdand". Der neue Berband wird die gesamte Spiel manenindustrie unfassen. — Selbspoerspändlich nur die Unternehmer und die Händer. Die Berneiung der Arbeiter wird er sich nicht zur Andrade autobien. Das in Banje ber gewerhstaftlichen Ergentfationen der Arbeiter.

## Eingabe der Generalkommission zur kodlenversorgung.

Die Generalisonunissien für Anfang Juli eine Kingabe an den Seniefenaur im Anderson ber Janem Dr. Belfferich gerichtt, in our Krientwer jur Sicherung des für den Grausbened nötigen Kohlen grieden werder die heifer in der Cingabe:

"En ilmmi jap pi, daßbervolle Bedarideskohlew verbegros clai gedidt werden fann. Im de mr von mehr Arbeitetraffen, wird das Uebel nur mildern, nicht poliffandig Ausgleich zu finden. ift eine ebenso verwickelte wie bedeutungsvolle deseitzen towen. Die Berölderung ist in großer Sorge, wir sie ihren soziale Ansgabe, deren Lösung auf die Daner aber wohl saum durch Terri an Hinsbrandisk defen fran mid noch viel gefeie in die Crbirmuş and lugufiekuşir deribu, diğ eine gleich möğige (fixfacions de decid beha nik pringsiha if." Es viu com sarah marifer, daf Laue via erem großen Geldensel fich eindelten tionen um étyptem toten, milyens die Ueinen Leue meht unverjoug bleiben. Tausa wird, under Hinnels auf eine Eingeler bes Kriegsansfilige für kochmerciencien, die Foderung gebieft, das dei der Rationiernug der kohlen diezeigen, die sich übervoll eingedech Britin 1917, Berlag von Nemar Hobbing. Preis broschier Swei, me Gerausgabe ber aberfciegeuben Mengen register name. We gift not note in ber Cingde:

re present re a signifier pilanden en urbier en urbier Losievelschie uit me greie mi Gela Adjuden auszgen. Aigt Losie frojeden 40 Rf.) via Uneria etiebi herz die minischeninche Bendierung den Borman, daß den der Neiskaligeneg wie erzh eez 200 Kommunikeldieden er f dant jar Barionierung gegriffen wied, wenn die beffer bemittelten Schichten ber Bevolferung ihren Bederf gedest haben. Die Amsfäre in der Andywirtigen, was inus vidu di minipilo di din Sapinga pe kuhu J. die die die Liefe en Keichier de geden Kafe en Building of Ald since the bit with mie build in he bu histog. I hold his Alexan out to Toolking bears on Build ginha î. Condeces și iche, le jean cie Cipanis ides Le darfe anialiere, Aleiten nieder nicht Bar deiten wieder nichte Taufache zu wertschaftliche Franzeitung" erscheint. Um Untlarcheiten und raine, diff in Piner his ducture was home von des Colleges in ieler eiler, an de san Beileier producer. Ei it, 15 et b Legierung auf allen Cafahungen in der Ariegswirzschi vieles gelenn he ou eithe authersh as old Ciberragu, he ar jhoem liv paliconfei in unter Tabillaung Aries zehen und nur den be-Libergen Sejeeren gas Musgenman ung Ausbelfel māgliā maģer"

Le Copele inden scree Asymptom que Spreng von Loiden Als felde were fie: die durchgehende Arbeitszeit, swei es miglich fit, fonde frangeitiger Edlag ber Betriebe, Derib schaus der Geschäftiger, schieberiger Geschäftigeing in den Louissen Burens are bugroszofficier. An Schiefe der Groeke heißt es:

"Ber leiner jete Benetrenneng ab für die Juffande, die fich im Pincer currelle wines, wenn dend die Krafflingleit der Rebeiden ein Juster in der Koffensersergung einein, dem die Geduld der Bewöllerung werden; dafür wird aber ein Cremplar des "Proleiariers" nicht mehr fembliche feine

Die Friedenserklärung des Reichstags.

Rundschau.

Die Friedenserklärung, deren Wortlaut wir in Rr. 29 mitgeteilt haben, ift im Reichstag mit 212 gegen 126 Stimmen angenommen worden. Für die Erklärung stimmten die sozialdemotratische Fraktion, die Fortschrittliche Bolkspartei, das Zentrum bis auf fünf Mitglieder und 19 Abgeordnete andrer Gruppen. Gegen die Erklärung stimmten die Konservativen, die Nationalliberalen, fünf Zentrumsabgeordnete und die sogenannten Un: abhängigen Sozialdemokraten. Diese gber nicht, weil sie eine solche Erklärung für überflüssig oder schädlich hielten, jondern, weil ihnen die vorgeschlagene Erklärung sachlich nicht weitgebend und nicht entschieden genug war. Db das ein ausreichender Grund für die Ablehnung war, ist mindestens sehr fraglich ; jedenfalls zählen aber die 22 Stimmen der Sozialdemetraten, die aus folchen Erwägungen gegen die Erklärung gestimmt haben, zu den entschiedensten Friedensfreunden, so daß die Zahl der eigentlichen Gegner eines Berständigungsfriedens im Reichstage auf 104 zusammengeschrumpft. Eine Abstimmung im ganzen Bolke würde voraussichtlich ein dem Frieden noch günstigeres Bild ergeben.

#### Bur Frage ber Mietiteigerungen.

Bom Deutschen Bohnungsausichuft wird uns geschrieben: Geit einiger Zeit find die Sausbesitzerorgansfationen bemüht, unter Androhung der Wohnungslündigung eine planmäßige Erhöhung der Wileten durchzuseten. Aus gahlreichen Gegenden Deutschlands, so aus vielen Strelig 120,06. Ronod 111,23. Berlin 109,31. Friedrichstadt 109,8 Gemeinden Groß-Beilins, aus Dorinium, Hamburg, Altona, Graubeng, Erfurt. Merkourg, Bouben, Suhl, Roftlau, Battenicheid, Pforzheim und andern Orien, wird über planmäßig beschloffene oder doch bevorstehende allgemeine Mieiste gerungen und über die besondere Notlage der Mieter berichtet. Gegen diefes Borgehen der Hansbesitzer sind von verschiedenen Seiten Eingaben an die moggebenden Behörden gerichtet worden mit dem Erfuchen um baldige öffentliche Regelung. Auch im Reichstog und in einzelnen Stadtverordnetenversammlungen wurde die Frage der Mietteigerungen zur Spracke gebrackt. Tropbem die ganze Angelegenheit also ichon eine ziemlich breite Ausdehnung gewonnen hat, ist sie aber anideinend in ihrer grundfahlichen Bedeutung noch nicht richtig gewärdigt worden. Offenbar flehen wir nämlich erft am Aniong der Micifalgerungen, weitere und umfassende Swigerungen sind zu eximoten. Ene jolde Entwickung hatte aber etwas ungemein Ernstes, iewoll für die Zeit im Kriege wie auch für die Zeit nachher, zumal die Wieliteigerungen in vielen Fällen zugleich auf eine unverdiente Be-Seigerung der Pradution geroffenen Magachmen, die Bereihellung reicherung der Hausbester himmslaufen würden. Hier den richtigen Genehmigungspflicht und Berboie allein wird erfolgen tonnen, sonbern u ber es ber allen ma großer positiver Magregeln ber Bob umgepolitä bedärfen wi.d.

#### Lingegangene Schriften.

Um Demidiands Zudunft. Herausgegeben vom Bund demicher Gelehrter und Könfter. Deft 2: "Weg zur politischen Reise." Bon Fürst 49 %.) Deft 3: "Der englische Birrichasiteleg und das werttätige Bolt Denbiclands." Ban Anguji Binnig, ftellberrertendem Borfitzenden des Deughen Bauscheiterverbandes. (Berlin 1917, Berlag Reimer Hobbing.

#### Verbandsnachrichten.

#### Achtung, Zeitungsempfänger!

Bon vielen Zahlstellen wurde für jedes weibliche Mitglieb eine "Gewertschaftliche Frankristung" gespriekt. Andre wollen den Francu, die mit Recht die "Gewerkschaftliche Frankuzeitung" erhalten, den "Proletarier" in der Woche geben, wo feine "Ge-Beschwerden zu vermeiden, wiederholen wir deshalb die Lieserungsbedingungen, die jojort beim Erscheinen dieser Reinung von uns bekannt gegeben wurden.

Die Lieferung erfolgt nach denselben Grundsähen wie früher die Abgabe der "Gleichheit", das heißt, fie wird nicht allen weiblichen Mitgliedern geliefert, sondern nur solchen, die mit andern Mitgliedern in einem gemeinsamen Haushalt wohnen, in dem unjer Berbandsorgan schon gelesen wird. Reben dem "Proleiorier" wurde die "Gewerkschaftliche Frauenzeitung" zu liesern iein, wenn Mann und Frau, Bruder und Schweiter ober mehrere Schweitern aus einem Haushalt unserm Berband angehören. Mehr als ein Cremplat dürsen in einem Hanshalt nicht abgegeben weniger geliefert, auch in der Woche, wo die "Frauenzeitung" nicht erideint

#### Statistif.

#### Blaue Monatstarten.

Die blauen Berichtstarten für den Monat Juli muffen bis spätestens 4. August nach Hannover gesandt sein, da das Ergebnis der Statistik bis zum 8. August schon in Händen des Statistischen | Amts\_in Berlin fein muß.

Die grauen Monatskarten sind ungültig und dürsen beshalb nicht mehr eingesandt werden.

Bahlstellen, die teine blauen Berichtstarten mehr besigen, wollen folche umgehend beim Borstand in Hannover bestellen.

#### Bom 17. Juli 1917 an gingen bei der hanptfaffe folgende Beträge ein:

Lauenburg a. d. E. 361,34. Wittenberg a. d. E. 297,69. Berder a. d. H. 220,55. Schwenningen 62,23. Ballhaufen 28,10. Göttingen 24,59. Langelsheim 17,98. Meiningen 15,03. Byrmont 14,79. Groß-Rhuden 14,80. Barmen 219,65. Bendorf 23,18. Krefeld 10,29. Goch 7,40. Andernach —,51. Teisau 1879,12. Heilbronn 1315,83. Chem=
nih 1200,—. Darmstadt 706,72: Görlig 387,64. Koswig (Anh.) 133,97.
Einbeck 114,12. Speher 727,51. Hirichberg 700,—. Finherwalde 479,78.
Brieg 229,78. Koslin 175,76. Weißensels 167,93. Wismax 159,65.
Genthin 145,60. Stade 127,28. Marienstein 102,92. Kastenburg 93,07. Bodenwerder 85,42. Neuftadt (Orla) 83,08. Gijenberg (Pfalz) 82,55. Greiffenberg i. Schl. 57,33. Dichersleben 53,41. Großenhain 52,77. Warnemunde 46,93. Marktredwig 40,43. Bad Reichenhall 29,90. Toberan 24,95. Bernburg 24,70. Gollnow 24,36. Triebes 12,07. Oldisleben 7,14. Alen a. d. E. 4,27. Gronau 3,49. Gutin 414,10. Brandenburg a. d. H. 278,30. Rathenow 250,—. Eberswalde 153, Mandach 100,—. Niesky 99,16. Gmund 50,24. Wurzbach 21,C Bremerhaven 15,—. Schmiedeberg (Bez. S.) 11,60. Neuwied 9,—. Berlin 8100,—. Mannheim 972,25. Ulm a. d. D. 50,04. Nalen i. Bribg. 19,05. Lüneburg 640,29. Göppingen 307,39. Marggrun 224,07. Burgdorf 33.97. M&Gladbach 3,06. Lübed 1659,12. Plauenicher Grund 1330,91. Köln 7205,57. Duisburg 236,64. Ladenburg 106,98. Lauenburg i. P. 60,12. Bittow i. P. 48,90. Rodach 45,50. Schwaan 389,54. Roigenburg o. d. T. 106,59. Hainfadt 93,71. Gießen 34,88.

Berichtigung. In Dr. 29 muß es heißen: Delmenhorft 126,92,

Solug: Montag, den 23. Juli, mittags 12 Ubr.

Fr. Bruns, Raffierer. ..

Die Abrechnung für das 2. Quartal 1917 haben eingefandt: Roswig, Köslin, Lauenburg a. d. E., Pyrmont, Stade, Bittensberg a. d. E., Penig, Größenhain, Köthen, Doberan, Rothenburg o. d. T., Berder a. d. H., Raifenburg, Warnemünde, Weißenfeld, Grimma, Größ-Rhüden, Harzburg, Wallhausen, Göttingen, Oldisleben, Meiningen, Liegush, Finserwalde, Rauicha, Lübbeck, Elbing, Rügeln b. D., Triebes, M.-Gladi: d. Gisenberg (Pf.), Strehlen i. Schl., Eichershausen, Bodenswerder, Forfeim, Einbeck, Hüttenrode, Markredwih, Streliß i. M., Velten, Schwenningen, Dichersleben, Afen, Warienstein, Reusadt (Orla), Göppingen, Chemnih, Brieg, Schmiedeberg b. H., Bremerhaven, Imund, Lübeck, Greissenberg i. Schl., Neu-Dedernih, Darmstadt, Köln, Schöningen, Lübeck, Köln, Schöningen, Lüneburg, Rosiock, Mandach, Rathenow, Bad Reichenhall, Gollnow, Gronau, Hirichberg i. Schl., Altenburg (S.-A.), Aalen, Ulm, Langels-heim, Frankfurt a. M., Plauenscher Grund, Mannheim, Marzgrün, Burgdorf, Friedrichstadt, Berlin, Neuwied, Baireuth, Harlingerode, Frandenburg a. d. H., Būtow i. P., Lauenburg i. P., Luisburg, Zeimold, Treptow a. d. R., Oranienburg, Eberswalde, Hainstadt a. M., Landshut, Gufin, Markranftadt, Stettin.

#### Eingegangene Zahlstelle.

Bottrop (an Gffen angeichloffen).

## Zustimmung zur Erhebung von Lokalbeiträgen

erhielten die Bahlftellen:

firage 4, part.

Chemnit. 15 %f. far manuliche Mitglieder, 10 Bf. fur weibliche

Berburg. 20 Bf. für mannliche Mitglieber, 10 Pf. für weibliche Mitglieder.

#### Neue Adressen und Adressenänderungen.

Alfeld. Schonig eingezogen. Ernft Saifer, Geminar-

Burghaufen. Jojeph Gottichaller, Am Rrengfelfen. Jojeph Solginger, Bergog Georgitrage 130, 1. Ct.

Lorimund. Bilbelm Genftleben, Borfigitrage 75. Freiwaldan. Paul Mordner eingezogen. Herta Rothe,

Rothenburger Strafe 4. Itehoc. Rudolf Sing, Mablenftrage 8. Gefcafisführer:

Frau B. Klünder. Bureau: Beinrichstraße 6.

Rapperfteg. Bannegat ftreichen. Otto Richter, Biesdorf (Rheinld.). Duffeldorfer Str. 104. Geichaftsführer: Abolf Sermann, Biesdorf (Rheinld.), Manforier Str. 127, 1. Gt.